

KOMPAKT

Nachrichten aus der Region

Anschlag auf Sikhs: Fernzündler im Kinderzimmer

Essen. Bei den Ermittlungen zum Bombenanschlag auf einen Sikh-Tempel in Essen haben die Ermittler einem Medienbericht zufolge einen Fernzündler im Kinderzimmer eines Verdächtigen gefunden. Die Polizei in Essen wollte zu dem Bericht keine Stellung nehmen, „um die Ermittlungen nicht zu gefährden“. Nach Angaben von „Spiegel Online“ entdeckte die Polizei bei den Verdächtigen auch ein Video von einer Detonation einer selbstgebaute Bombe, die sie als Probestrengung werten. An einer Sturmhaube, die in der Nähe des Gebetshauses sichergestellt worden war, seien DNA-Spuren eines Verdächtigen entdeckt worden. Zudem seien die Handys des Duos zur Tatzeit in einer Funkzelle des Tatorts eingeloggt gewesen. Bei dem Anschlag waren drei Menschen verletzt worden. Zwei 16-jährige Islamisten sitzen in Untersuchungshaft. Beide waren den Behörden bereits bekannt. *dpa*

Rösner wehrt sich gegen Film über Geiseldrama



Gladbeck. Hans-Jürgen Rösner, einer der Geiseldramen von Gladbeck, will sich juristisch gegen einen ARD-Film wehren. Sein Anwalt sagte am Dienstag, der Film gefährde eine mögliche Wiedereingliederung seines Mandanten. Produzentin Regina Ziegler plant ein Doku-Drama aus Opfer-Sicht über die Tat von 1988. Drehstart soll im Sommer sein. *epd*

Stadt befreit 34 Hunde aus Wohnung

Duisburg. Das Ordnungsamt der Stadt Duisburg hat 34 verwahrlote Hunde befreit. Die Tiere waren von einem Ehepaar (55, 48) in den eigenen Räumen und der leerstehenden Dachgeschosswohnung eines Dreifamilienhauses gehalten worden, wie ein Sprecher der Stadt am Dienstag mitteilte. Die Hunde seien teilweise zu mehreren in engen Käfigen gehalten worden. Das Paar hatte nach Angaben der Stadt keine Erlaubnis für die Zucht und nur zwei Hunde angemeldet. *rd*

Passant weckt Mann in brennender Wohnung

Duisburg. Ein aufmerksamer Passant hat Dienstagabend einem Mann, der in einer brennenden Wohnung schlief, vermutlich das Leben gerettet. Der 26-jährige Fußgänger hatte Qualm aus einem Fenster drinnen sehen und prompt reagiert. Er klingelte Sturm und weckte alle Hausbewohner – auch den 52-Jährigen in der Brandwohnung. Der Mann erlitt eine leichte Rauchvergiftung. Auslöser des Feuers war eine Kerze, hieß es. *rd*

Islamist misshandelte Kind, „um es zu stählen“

Düsseldorf. Ein Islamist aus Mönchengladbach ist für die Misshandlung seiner Frau und ihres Sohnes zu zwei Jahren und drei Monaten Haft verurteilt worden. Das Landgericht Düsseldorf sprach den 31-Jährigen aus dem Umfeld des inhaftierten Salafistenführers Sven Lau wegen gefährlicher Körperverletzung und Nötigung schuldig. Mit seinen Quälereien hatte er den Jungen „stählen und zum Gotteskrieger machen wollen“. *dpa*

Selbsternannte „Scharia-Polizei“ muss vor Gericht

Acht Salafisten müssen sich nach OLG-Intervention vor Wuppertaler Landgericht verantworten

Düsseldorf. Das Auftreten von Salafisten als „Scharia-Polizei“ in Wuppertal wird nun doch vor Gericht verhandelt. Das Oberlandesgericht (OLG) Düsseldorf folgte nach einer Mitteilung von gestern weitgehend der Beschwerde der Wuppertaler Staatsanwaltschaft und ließ die Anklage gegen acht von neun Beschuldigten zu. Im Dezember 2015 hatte das Landgericht Wuppertal die An-

klage nicht zur Hauptverhandlung zugelassen, da aus seiner Sicht das Verhalten der Beschuldigten um Islamisten-Prediger Sven Lau „keinen strafbaren Verstoß gegen das Uniformverbot“ darstelle.

Dem widersprach nun das Oberlandesgericht. Der dritte Strafsenat halte nach vorläufiger Bewertung eine Verurteilung der acht Angeklagten wegen eines Verstoßes gegen das

Uniformverbot im Versammlungsgesetz für wahrscheinlich. Gegen die Salafisten im Alter zwischen 24 und 35 Jahren hatte die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben. Sechs der acht Angeklagten sollen am Abend des 3. September 2014 als selbst ernannte Sittenwächter in orangen Warnwesten mit der Aufschrift „Scharia Police“ durch Wuppertal gezogen sein. Sie forderten Passanten

auf, auf Alkohol und Glücksspiele zu verzichten.

Laut Oberlandesgericht haben die Angeklagten durch die Westen ihre zustimmende Einstellung zur Geltung der islamischen Rechtsordnung Scharia zum Ausdruck gebracht und durch den Zusatz „Police“ auch ihren Willen zur Durchsetzung eben dieser Ordnung bekundet. *kna*

LESERBRIEFE

Alles offenlegen und erklären

TTIP. Es wird wieder ganz deutlich, für wen unsere Politiker eigentlich arbeiten. Merkel und ihre Bundesregierung handeln gegen die Interessen des deutschen Souveräns, der deutschen Bevölkerung. Wie lange will der deutsche Michel sich das noch gefallen lassen? Wann erwarten die Bundestagsmitglieder und handeln im Auftrag der Bürger, die ihnen das direkte Mandat erteilt haben – macht endlich Schluss mit dem Fraktionszwang und entscheidet euch für den Bürger! Wenn an TTIP alles kunterbunt und gut ist, dann sollte man alle Punkte und Abmachungen offenlegen, und für jedermann verständlich erklären. **Klaus Seegert, Hagen**

Jute statt Plastik

Tüten-Abgabe. Eine Tüten-Abgabe verbunden mit Kosten zu möglichst hohen Preisen ist letztlich unabdingbar angesichts millionenfach mit Kleinplastikmüll verseuchter Fische und Meeresäugetiere (Wale). Wer nämlich später noch einigermaßen gesunden Fisch, und nicht seinen dann zurückerhaltenen Plastikmüll verzehren möchte, sollte schon aus diesem Grunde nur noch mit seinem Jutebeutel zum Shoppen losziehen. Letztlich also im ureigenen Interesse. Die Natur wird es jedem zudem danken. **Jürgen Quass, Hagen**

Anpassung Pflicht

Islam. Es ist schon seltsam, wie eifrig Volker Kauder (Unions-Fraktionschef – die Red.) und andere plötzlich feststellen, dass über den Islam diskutiert werden soll. Aber dass das „aufgeklärte Europa“ einen eigenen Islam kultivieren muss, schlägt dem Fass den Boden aus! Seit wann müssen wir kultivieren? Jeder, der nach Europa, sprich Deutschland kommt, muss sich anpassen, ansonsten hat er die Gastfreundschaft verwirkt! In allen anderen Ländern der Erde ist das so, nur hier nicht! **Harald Gerhardt, Sundern**

Kein Freibrief

Erschossener Einbrecher. Da ist ein Anwalt lebensfremd (Leserbrief vom 30. April), nur weil er sagt, dass bei Notwehr das „mildeste Mittel“ zu wählen ist? Was soll an dieser Aussage falsch oder gar realitätsfern sein? Notwehr gibt einem Menschen das Recht, sich gegen einen Angriff zu verteidigen. Sie ist kein Freibrief für jede Form von Gewalt. Jemand der sich verteidigen muss, hat die Verhältnismäßigkeit zu wahren. Notwehr ist das Recht auf Verteidigung. Gibt es keinen Angriff, gibt es auch keine Notwehr. Endet ein Angriff, endet auch die Notwehr und zwar egal, ob ein Angreifer kampfunfähig ist oder nicht. **Ralf Förster, Hagen**

Wissenschaft statt Emotion

Das bundesweite „Biowild-Projekt“ soll Sachlichkeit in die Diskussion um Wald und Wild bringen. Eine Pilotregion liegt zwischen Schmallebenberg und Winterberg

Von Niklas Preuten

Schmallebenberg. Der Konflikt ist komplex und gleichzeitig emotional: Das Spannungsfeld von Wald und Wild erhitzt die Gemüter von Förstern und Jägern. Im Zentrum steht meist der Verbiss, der die Verjüngung des Waldes beeinträchtigt. Das bundesweite „Biowild-Projekt“ soll nun zur Versachlichung der Diskussionen beitragen. Projektleiter Hans von der Goltz und Dr. Torsten Vor von der Universität Göttingen stellten das bis 2021 geplante Vorhaben gestern Waldbesitzern und Jägern in der Pilotregion Altenfeld zwischen Schmallebenberg und Winterberg vor.

„Wir suchen keinen Schuldigen, den wir an den Pranger stellen“, betonte von der Goltz. „Vielmehr suchen wir gemeinsam mit Jägern und Waldbesitzern nach Lösungen für einen stabilen Wald.“ Diese meint der Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft nur mit Hilfe der Wissenschaft finden zu können. Deshalb begleiten Forscher der Universitäten Göttingen, München und Dresden das mit 1,9 Millionen Euro vom Bundesamt für Naturschutz geförderte Projekt.

Statt die Abschusszahlen auf Grundlage von Wildzählungen, die



„Wir suchen nach Lösungen, nicht nach Schuldigen.“

Hans von der Goltz, Projektleiter

nur selten exakt geraten, zu bestimmen, erproben die Projektteilnehmer eine andere Herangehensweise. In fünf Projektregionen – neben Altenfeld gehören Waldgebiete in Baden-Württemberg, dem Saarland, Sachsen-Anhalt und Thüringen dazu – werden in den nächsten



Der Göttinger Wissenschaftler Dr. Torsten Vor erklärt den Waldbesitzern und Jägern am ersten Weisergatter Details zum „Biowild-Projekt“.

FOTO: RALF ROTTMANN

Monaten zehn mal zehn Meter große Weisergatter gebaut. Die 2,20 Meter hohen Zäune halten das Wild ab, so dass Pflanzen ungestört wachsen können. In unmittelbarer Nähe der Gatter liegen jeweils ähnliche Flächen, die nicht umzäunt werden. Der Vergleich der Vegetation soll zeigen, ob sich Wald und Wild in Balance befinden.

Fast 28 000 Hektar

„Die Bedingungen sollen möglichst gleich sein, damit wir objektiv messbare Ergebnisse erhalten“, sagte Dr. Torsten Vor. Zweimal pro Jahr wird der Göttinger Wissenschaftler mit seinem Team die Vegetation in den nebeneinander liegenden Flächen aufnehmen. In dieser Größenordnung – die fünf Pilotregionen umfassen insgesamt fast 28 000 Hektar – sei das Projekt einzigartig in Deutschland, sagte Vor.

Während bei der Auftaktveranstaltung in Arnsberg im Dezember vor allem Jäger Kritik geäußert hatten, schienen gestern beim Blick auf das erste aufgestellte Gatter alle harmonisch vereint. „Wir brauchen eine wissenschaftliche Bilanz, um unsere Strategien und Methoden in der Jagd anzupassen. Nach fünf Jahren sehen wir, was richtig und falsch ist“, sagte Jäger Antonius Wegener.

Die Hoffnung auf „belastbare Zahlen“ motiviert auch Franz-Hermann von Fürstenberg. „Denn ich sehe das Problem der Entmischung“, sagte der Waldbesitzer. Überhöhte Schalenwildbestände führten zu einem Monobestand und damit einer Destabilisierung des Waldes, erklärte Hans von der Goltz. „Wir müssen den Wald aber zum Mischwald entwickeln, um ihn robuster gegen Stürme und Trockenperioden zu machen.“

Aus diesen Worten sprach der Leiter des Regionalforstamtes Oberes Sauerland. In seiner Funktion als Leiter des „Biowild-Projektes“ legte von der Goltz jedoch Wert auf die „Freiheit des Eigentümers“: „Durch unsere Ergebnisse entstehen keine Verpflichtungen für die Waldbesitzer.“

„Waldeigentümer und Jäger zusammenbringen“

Das Projekt verfolgt neben der wissenschaftlichen Untersuchung der Vegetation ein weiteres Ziel: „Wir wollen Waldeigentümer und Jäger zusammenbringen“, sagte Hans von der Goltz.

Der Leiter kündigte an, dass das Projekt nach 2021 weiter gefördert werden könnte.

FRAGE DES TAGES

Wie nutzen Sie die zusätzlichen Feiertage im Mai?

Mit Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag und Fronleichnam beschert der Mai drei freie Tage



„Himmelfahrt geht es zur Familie an die Ostsee. An den anderen Feiertagen bereite ich wohl Unterricht vor.“

Jan Günther, per Facebook



„Leider habe ich diese freien Feiertage nicht. Mein technischer Dienst geht auch über besondere Tage. Der Freizeit-

ausgleich dafür wird aber ganz meiner kleinen Tochter zugute kommen. **Marcel Rembges (30)**, Systemspezialist aus Wetter



„Wir machen an den langen Wochenenden im Mai Ausflüge mit den Kids. Sich Zeit nehmen für die Familie mit hoffentlich viel Sonnenschein, damit man im Garten endlich ein bisschen relaxen und grillen kann.“

Silke Kontermann, via Facebook



„Mit meinem Sohn viel Zeit draußen verbringen, Fahrrad fahren, Grillen oder ein Picknick machen.“

Nadine Thomas, via Facebook

Ihre Meinungsäußerung ist uns willkommen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Schicken Sie Ihre Leserbrief mit kompletter Adresse und Tel.-Nr. an:

WESTFALENPOST
 Leserdialog
 Schürmannstraße 4
 58097 Hagen
 ☎ 02331 917-4172; Fax: - 4206
 leserdialog@westfalenpost.de